

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

wo deutsche Regimenter, und ebenso südlich von Zaturcy, wo österreichisch-ungarische Truppen standen. Alle diese Angriffe scheiterten. Abends erfolgte ein neuer Sturm der Russen östlich von Swinjuchy bei Bubnow, der für sie ebenfalls unter schweren Verlusten mißglückte. Noch ungünstiger verliefen für die Russen die Angriffe, die sie an diesem nämlichen Tage gegen die Armee des Grafen Bothmer richteten. Hier hatten sie es mit einer besonders gesteigerten Artillerietätigkeit versucht, die sie, immer abwechselnd mit den Anläufen der Infanterie, bis zur Dunkelheit aufrechterhielten. Trotzdem endeten diese Anstrengungen mit einer schweren Niederlage. Es

nun General von Geroß den errungenen Erfolg zu erweitern beschloß und am 21. durch einen einheitlichen größeren Angriff das ganze Westufer der Karajowka bis auf ein kleines Geländestück in unsern Besitz brachte. Am nächsten Tage wurde auch dieses Stück genommen, so daß die Russen gänzlich über die Karajowka hinübergetrieben worden waren. So endeten die siebentägigen Kämpfe in diesem Frontabschnitt gerade entgegengesetzt, wie die Russen gehofft hatten. Sie wollten die deutsche Front müde machen und sich den Weg nach Lemberg bahnen, aber am Ende dieser „zweiten Schlacht an der Karajowka“ — wie man diese Gefechte zusammenfassend



Türkische Artillerie geht an die Front.

Phot. Buja.

wurden nicht nur alle Infanterieangriffe abgeschlagen, sondern einzelne unserer Regimenter — die Garde-Füsiliers und ein pommersches Grenadier-Regiment — stießen auch dem zurückweichenden Feinde nach, nahmen die vordersten feindlichen Gräben in zwei Kilometer Breite und brachten 36 Offiziere, 1900 Mann gefangen sowie 10 Maschinengewehre als Beute ein. Am 17. Oktober setzten andre Teile unserer Front an der Karajowka diese Gegenstöße fort. Bayerische Bataillone stürmten einen russischen Stützpunkt auf dem westlichen Ufer des Flusses und brachten gleichfalls eine ansehnliche Zahl von Gefangenen ein. Eine ähnliche Unternehmung am 19. brachte eine wichtige russische Höhenstellung mit ihren Anschlußlinien in die Hand deutscher Bataillone. Wieder verlor der Feind an Gefangenen mehr als 2000 Mann. Nach diesen Teilerfolgen nahmen unsere Truppen die Gelegenheit noch ferner wahr, ihre Stellungen zu verbessern und dem Feinde Abbruch zu tun. Am 20. griffen deutsche Truppen unter Führung des Generalmajors von Gallwitz russische Stellungen an der Karajowka bei Skomoroch an und eroberten sie, so daß

wohl nennen kann, — sahen sie sich gänzlich über den Flußabschnitt zurückgeworfen und hatten einen Mannschaftsverlust erlitten, den man mit 5000 Mann nicht zu hoch beziffert. Einzelne ihrer Verbände waren fast völlig vernichtet. Der Möglichkeit eines Vorgehens der verbündeten Truppen in diesem Teil der Front sahen die Russen mit großer Besorgnis entgegen, da unter Umständen dadurch die Flanke der russischen Heeresteile bedroht wurde, die südlich vom Dnjestr gegen die Karpathenfront operierten. Brussilow tat daher alles, um trotz der hohen Verluste, die er bereits erlitten hatte und die noch weiter drohten, an der Offensive festzuhalten, immer noch in der Hoffnung, eine Wendung des Kriegsglücks zu erzwingen oder wenigstens einschüchternd und zermürbend zu wirken.

Aber die Russen brachten in diesen nächsten Tagen nicht mehr die Kraft auf, die zu einem einheitlichen Ansturm größeren Stils nötig ist. Sie hörten zwar nicht auf, bald hier bald dort anzugreifen und in einzelnen Abschnitten auch wieder stärkere Anläufe größerer Massen zu versuchen, doch half ihnen das alles sehr wenig, weder